Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 32 (1916)

Heft: 27

Artikel: Handwerker- und Gewerbevereins-Tagung in Horgen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576857

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

halb sollte das Postulat der Arbeiterwohnungen sofort an die Hand genommen werden. Der Gemeinderat erklärte die Motion entgegenzunehmen und beraten zu wollen.

Bauliches aus Langenthal (Bern). Die Aktionärversammlung der Porzellanfabrik Langenthal hat den Antrag des Verwaltungsrates genehmigt, der dahin geht, ein neues Magazingebäude zu erstellen und die bisher zu Magazinzwecken benützten Räume im dritten Stock zu Arbeitsräumen umzubauen. Zu besagtem Zwecke wurde dem Verwaltungsrat ein Kredit von 46,000 Fr. bewilligt.

Bauliches aus Zwingen (Bern). (Korr.) Auf dem Areal nächst der Station Zwingen ist ein Gebäude projiliert von großen Dimensionen, es soll von Herrn M. Huber, Holzhändler, ein modernes Sägewerk mit elektrischem Antrieb geplant sein.

Wie in allen Gegenden der Schweiz, haben auch hier die Sägereien einen flotten Geschäftsgang zu verzeichnen, die Station ist dadurch zu einem Holzstapelplatz geworden, täglich werden große Quantum auf die Eisenbahnwagen verladen, um nach Frankreich verschickt zu werden.

Die neue Holzstoff- und Papierfabrik A.-G. hat seit einiger Zeit auch die Papierfabrikation aufgenommen, anfänglich wurde nur Holzstoff fabriziert, da die nötigen Filze zur Papierfabrikation, welche aus Deutschland importiert werden mußten, nicht erhältlich waren. Die Bedachung der großen Fabrikhalle scheint sich nicht bewährt zu haben, denn bereits wird dieselbe durch ein neues Bedachungsmaterial ersetzt.

Der Bau eines neuen Pfarrhauses in Obernunen (Glarus) wurde von der Kirchgemeindeversammlung beschlossen und soll nächsten Frühling in Angriff genommen werden.

Die Erstellung einer neuen Badanstalt in Olten wurde vom Einwohner-Gemeinderat beschlossen. Die Kostensumme, an welche das Elektrizitätswerk wegen der mit dem Projekt verbundenen Korrektion der Dünnern einen Beitrag von Fr. 45,800 leistet, beläuft sich auf 138,700 Fr. Mit der Erstellung soll sofort nach Genehmigung durch die Gemeinde begonnen werden. Die Bauarbeiten wurden an Herrn Constantin von Arx, die Eisenkonstruktionen an Boßhard & Co. in Näfels, die Schlosserarbeiten an die Schlosser von Olten vergeben.

Fabrikbaute in Grenchen (Solothurn). Von der Maschinenfabrik Sallaz in Bettlach ist die Erstellung einer größern Fabrikanlage in Grenchen geplant. Bereits hat sie den erforderlichen Landkomplex erworben.

Erweiterungsbauten der aargauischen Kantonsschule. Der Gemeinderat Aarau hat die nötigen Maßnahmen getroffen, damit im Flügelbau des Kantonsschulgebäudes die Abwartwohnung auf Ende September 1916, die Räume für den Chemieunterricht auf Anfang des 3. Schulquartals und die übrigen Räume auf Neujahr 1917 bezogen werden können.

Die Renovationsarbeiten am Schloß Hallwyl (Aargau), die seit zirka zwei Monaten in vollem Umfange im Gange sind, sollen so gefördert werden, daß ihre Beendigung noch dieses Jahr erfolgen kann. Nachdem schon seit einiger Zeit auch das vordere Schloß im Rohbau fertig war, folgt nun die stilvolle und historisch getreue Ausgestaltung der Innenräume und bald wird dieses alte geschichtliche Bauwerk durch die große, keine Kosten scheuende Fürsorge der Besitzer, völlig wieder hergestellt, auch auf die kommenden Zeiten übergehen.

Bauwesen der Gemeinde Rorschach. (Korr.) Vom Großen Gemeinderate wurden Kredite bewilligt für die Verlegung der Abwartwohnung in den Dachstock des Rathauses und für Erweiterung des Gasrohrnetzes in der Gemeinde Rorschacherberg.

In einzelnen Abteilungen der Gemeinderatskanzlei herrschte seit mehreren Jahren Raumnot. Aus Sparsamkeitsgründen verschob man stets eine Änderung. Im vergangenen Sommer suchte man die nötigen Räume außerhalb des Rathauses zu mieten, fand aber nichts befriedigendes. Auch eine Verbindung mit dem Nachbarhaus war mit verhältnismäßig hohen Kosten und gewissen Betriebsumständen verbunden. Als beste und einfachste Lösung fand man die Verlegung der Abwartwohnung vom ersten Stock in den bis jetzt leer stehenden Dachstock des Rathauses. Das nach außen schöne architektonische Bild bleibt sozusagen unverändert bestehen. Die Gesamtausgaben im Betrage von Fr. 9000 bilden für das Rathaus eine Wertvermehrung; durch die Verlegung der Wohnung wird für drei Abteilungen mehr und genügend Platz geschaffen.

Handwerker- und Gewerbevereins-Tagung in Horgen.

Man schreibt der „Zürichsee-Zeitung": Über 200 Mitglieder des vor einem Jahr neu gegründeten Gewerbe-Verbandes am Zürichsee sind der Einladung zur ersten Hauptversammlung in den „Meierhof" Horgen gefolgt.

Nach der Begrüßung durch den Präsidenten der Sektion Horgen, Herrn Messerschmied Schäppi, und der Absingung des Handwerker-Bundesliedes erstattete der Präsident des Gesamt Verbandes, Herr Schlossermeister Konrad Widmer in Thalwil den Jahresbericht. Der Vorstand befaßte sich eingehend mit der Frage einer Verbesserung der Patent-Gesetzgebung behufs Erzielung eines wirksameren Schutzes der kleineren Erfindungen, welche Studien noch im Gange sind; er sprach sich gegen das Tabakmonopol und das Postsparkassen-Gesetz aus. Letztere Vorlage in ihrer neuen Fassung soll nochmals geprüft werden. Hierauf referierte der Aktuar des Verbandes, Herr Patentanwalt Huber in Rüschlikon, über die mißlichen Geldverhältnisse und die Mittel und Wege zur Befriedigung des Geldbedürfnisses für den Handwerker- und Gewerbestand. Nach einer scharfen Kritik der heutigen Mißstände im Hypothekarwesen suchte Referent nach Mittel und Wegen, wie durch ein größeres Entgegenkommen von Seite der Banken und durch solidarische Selbsthilfe in der Geldbeschaffung auch die Grundstücke von Handwerkern und Gewerbetreibenden bis zu 80% belehnt werden könnten. Denn auch dieser Stand habe ein Recht auf die Fürsorge des Staates, so gut wie Landwirtschaft, Arbeiter und Angestellte. Der Vorstand werde diese Frage der Geldvermittlung durch Solidarbürgschaft der See-Verbände, die ein Vermögen von 32,000 Fr. besitzen, und eventuell durch Bardeckung in der Höhe von 100—200,000 Fr. weiter verfolgen. Es könne sich auch um Anschluß an eine Großbank mit Aktienbeteiligung oder an eine Kleinbank mit Einzahlungen handeln. Die früher schon von einem Referenten in Zürich gemachte Anregung, eine besondere Bank nur für zweite Hypotheken im Kanton Zürich zu errichten, wäre sehr zu begrüßen. Etwas müsse geschehen, um den Kredit der Handwerker und Gewerbetreibenden in diesen kritischen Zeiten über Wasser zu halten.

Nun ergriff der Haupt-Referent des Tages, Herr Regierungsrat Dr. Tschumi von Bern, das Wort und verbreitete sich in einem das Interesse der Zuhörer aufs

Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle: **ZÜRICH** Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

Telegramme: DACHPAPPVERBAND ZÜRICH - Telephon-Nummer 3636

3027

Lieferung von:

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Filzkarton

höchste spannenden Vortrag über den Einfluß des Krieges auf das schweizerische Wirtschaftsleben. Einleitend streifte der Referent die durch den Krieg für unser Land geschaffene politische Situation und warnte vor der Meinung, wir hätten bereits alle Gefahren überstanden. Im Gegenteil. Sollten die auswärtigen Mächte versuchen, an den Grundlagen unseres Staates zu rütteln, so würde sich die Lage der Schweiz sehr ernst gestalten. Leider entspräche den schwierigen Zeitverhältnissen die so notwendige innere Geschlossenheit nicht. Die Dreisprachigkeit unseres Volkes, die so oft als Vorteil gepriesen wurde, droht uns jetzt zum Verhängnis zu werden. Dazu kommt der Ansturm der Sozialdemokraten, die gern im Trüben fischen möchten. Viele vergessen, daß es jetzt nur einen Standpunkt, den schweizerischen geben darf. Man sollte überhaupt mehr schweigen, aufrichtige Neutralität nach allen Seiten handhaben und fest auf die eigene Kraft vertrauen.

Über die wirtschaftlichen Folgen des Krieges äußerte der Referent ungefähr folgende Hauptgedanken: Die Lage der Landwirtschaft darf als eine befriedigende bezeichnet werden. Sie hat sich sogar aus dem Tiefstand heraus seit den 60er Jahren sehr zu ihrem Vorteil entwickelt. Drei Faktoren haben diese aufwärts gehende Bewegung veranlaßt: Der durch die landwirtschaftlichen Schulen angeregte wissenschaftlichere Betrieb hat eine erhebliche Mehrproduktion geschaffen. Ferner hat die unter dem Einfluß der Bauern-Organisationen von Brugg aus inszenierte Preisbildung für die landwirtschaftlichen Produkte eine erhebliche Steigerung (30—40 %) gebracht und drittens war das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen, das, wenn es in alle Lebensgebiete eingreift, allerdings auch wieder für andere Stände Einbuße bringt, für die Bauernsame unbestritten von großem Vorteil.

Nicht so günstig ist die Lage für die Industrie. Manche Zweige hatten schon vor dem Kriege einen harten Stand und einige suchten sich durch Zweigniederlassungen im Ausland zu halten. In einzelnen Luxusindustrieen wechselten schon lange Hoch- mit Tief-Konjunkturen. Besonders die Hotelindustrie, die schon 2—3 Jahre vor dem Krieg keine guten Zeiten hatte, wurde von diesem in einem schwachen Momente geradezu furchtbar getroffen. Handel und Gewerbe haben sich vor dem Krieg noch ordentlich auf einer bescheidenen Höhe gehalten. Das Baugewerbe insbesondere hatte zwei Jahrzehnte ordentliche Zeiten. Aber das Gewitter des Weltkrieges stand schon lange am Himmel; alles hielt mit Unternehmungen zurück.

Es wäre nun falsch, allgemein zu behaupten, der Krieg habe Handel, Industrie und Gewerbe vollständig lahm gelegt. Manche Zweige sind leidlich durchgekommen, einige Branchen verzeigen sogar einen bedeutenden Aufschwung, namentlich die, welche sich für den Krieg einzurichten verstanden, so die Uhren- und Textilbranche. Es ist vielerorts nur eine andere Verteilung der Gewinne eingetreten. Heute noch werden durch Lieferungen für den Kriegsbedarf, Munitions-, Militärtuchfabrikation 2c. große Vermögen gemacht. Im Berner Jura z. B. steigerte ein Munitionsfabrikant sein bisheriges versteuerbares jährliches Einkommen selbst von 20,000 Fr. auf 200,000 Fr. Ein Müller, der sich mit 15,000 Einkommen einschätzte, wurde auf eine halbe Million Franken angesetzt usw. In einzelnen Fabrikationen wird überzeit zum Arbeiten verlangt, wie noch nie zuvor. Wer sich für den Krieg einzurichten versteht, hat jetzt goldene Zeiten. Auch im Metall- und Holzgewerbe gehts wieder langsam besser. Leder- und Tuchbranche haben keine schlechten Zeiten, sie müssen jedoch stark mit der Preissteigerung der Rohprodukte rechnen und haben dies oft bei Eingehen von Lieferungs-Verträgen zu wenig in Rechnung gezogen. Das Baugewerbe muß es jetzt büßen, daß es sich seit Jahren zu viel auf Spekulationsbauten verlegt hat. Manche Bauhandwerker ließen sich, um Arbeit zu bekommen, verleiten, Häuser abzunehmen, an denen sie nun schwer tragen. Natürlich mußte der Rückgang im Baugewerbe viele Handwerker empfindlich treffen. Das Verkaufsgewerbe ist im großen und ganzen nicht schlecht durch die Kriegszeit hindurchgekommen; der günstige Stand der Landwirtschaft macht sich hier geltend. Wenn der Bauer Geld hat, ist er durchgehends ein guter Konsument. Das hat man besonders im Kanton Bern und nicht zum wenigsten in der Bundesstadt erfahren können.

Wäre also die mißliche Lage der Hotellerie, die durch einseitigen Betrieb einiges selbst verschuldet und manche Handwerker durch Bezahlen mit Hotelaktien statt mit barem Geld für geleistete Arbeiten schwer hineingezogen hat, nicht zu beklagen, so könnte man sagen, man hat sich in unserm Lande so leidlich durchgewunden, zum Teil durch den Krieg sogar gute Geschäfte gemacht. So wie Viele fürchteten, daß wir rettungslos einem wirtschaftlichen Abgrund zutreiben, ist es zum Glücke nicht gekommen.

Und nach dem Kriege? Hierüber entwickelte der Referent, ohne, wie er bemerkte, den Propheten spielen zu wollen, folgende Ausblicke: Die Landwirtschaft wird noch weitere Jahre auf goldene Zeiten rechnen

dürfen. Der Krieg hat in allen Ländern so viel an Bodenwerten zerstört, daß ein rasches Sinken der Produkten-Preise nicht zu erwarten ist. Zudem wird die Schweiz mit ihrem erhöhten Viehstand in den kriegführenden Staaten mit ihrer dezimierten Viehhabe ein großes Absatzgebiet zu hohen Preisen finden. Der Landwirtschaft ist also ein günstiges Prognostikum zu stellen. Lasse sie sich, so warnte Referent, nicht verleiten, jetzt und in Zukunft ihre günstige Position durch stete Preissteigerung schonungslos auszunützen. Gerade die Landwirtschaft ist berufen, uns ein leidliches Durchhalten zu ermöglichen. Übe sie Maß, so wird man ihr die erreichte Stufe wirtschaftlichen Wohlbefindens allseitig gerne gönnen mögen.

Für unsere Luxus-Industrie ist nach dem Kriege kaum etwas anderes als eine Zeit schwerer Not vorauszusehen, da dieselbe zumeist auf den Absatz im Ausland angewiesen ist. Hier aber wird der Krieg für Jahre hinaus die Kaufkraft zerstören, besonders für Dinge, die nicht zum Leben absolut notwendig sind. Diese Industrien werden, wollen sie weiter existieren, eine völlige Neu-Orientierung durchzumachen haben.

Mit besserer Zuversicht dürfen Handel und Gewerbe in die Zukunft schauen, da sie nicht Luxus-, sondern Verbrauchswerte schaffen. In der Voraussicht einer kommenden Zeit langen Friedens wird die Unternehmungslust neu erwachen und vermehrte Arbeitsgelegenheit herbeiführen. Freilich wird die Mühe, nach dem Krieg gute und genügend Arbeiter zu erhalten, die Befürchtungen neuer Streiks 2c. manchen Meister schwer bedrücken. Aber doch darf der Handwerker- und Gewerbestand ein Morgenrot für sein Gedeihen erhoffen.

Was den Fremden-Verkehr betrifft, so ist die Ansicht, es sei nach dem Krieg kein Geld mehr in der Welt, um den Besuch des Schweizerlandes zu ermöglichen, eine falsche. Unsere Gäste werden wiederkommen und mit ihnen vermehrte Scharen aus der neuen Welt, die der Krieg reich gemacht hat. Die Schönheit unseres Landes wird auch in Zukunft die alte Anziehungskraft bewahren. Nicht auf einmal vielleicht, 1—2 Jahre nach dem Kriege wird auf allen Gebieten eine allgemeine Erschöpfung zu Tage treten. Stellt sich aber nachher die erhoffte Hochkonjunktur ein, so werden auch Handel und Gewerbe das ihrige davon profitieren. Dabei kommt uns zu gut, daß wir im Gegensatz zum Ausland mit seinen riesigen Menschenverlusten unsere Arbeitskräfte noch intakt haben und so die Konkurrenz wohl bestehen sollten. Was uns not tut, ist ein noch besserer Zusammenschluß der Handwerker und Gewerbetreibenden. Also den Mut nicht verlieren; gerade in solch schweren Zeiten zeige sich die Kraft und Ausdauer des Mannes!

Reicher Beifall lohnte den zeitgemäßen Vortrag. Der Referent versprach, denselben in Form einer Broschüre einem weitern Publikum zugänglich zu machen. Eine Sammlung für die schweizerischen Wehrmänner ergab das schöne Sümmchen von 136 Franken.

So ist die erste Haupt-Versammlung in Horgen zu einem wirkungsvollen Handwerker- und Gewerbe-Tag für die Vereine und Berufsverbände am Zürichsee geworden. Der Aufruf des Vorstandes zu einem Massen-Aufmarsch war auf gutes Erdreich gefallen. Der Tag in Horgen wird seine Früchte zeitigen.

Verbandswesen.

Der Spenglermeisterverband des Berner Oberlandes und Umgebung, mit Sitz in Thun (Bern), hat in seiner Hauptversammlung vom 13 Juni 1915 und und 14. Mai 1916 seinen Vorstand neu bestellt. Es wurden gewählt: Als Präsident: Gottfried Kaufmann, Spenglermeister in Kandersteg; als Vizepräsident und Kassier: Samuel Josi, Spenglermeister in Boltigen, und als Sekretär: Ernst Spreng, Spenglermeister in Riggisberg.

Aargauisch-kantonaler Gewerbeverein. Der kantonale Gewerbetag wird am Sonntag den 15. Oktober nächsthin, nachmittags 3 Uhr, im „Roten Haus" in Brugg stattfinden.

Holz-Marktberichte.

Bau- und Blochholzverkauf in Appenzell a. Rh. Nachdem das Oberforstamt die Bewilligung zum Kahlschlag von zirka 75 Aren Waldung im Bannwald mit zirka 95jährigem Bestand erteilt hat, wurde das Bau- und Blochholz von ca. 700 m³ an Holzhändler J. U. Stüdli auf der Egg in Flawil verkauft. Das Fällen des Holzes erfolgt durch das Gemeindeforstpersonal.

Holzpreise in Graubünden. Die Gemeinde Praden löste bei der Holzgant vom 24. September (700 bis 800 Festmeter) 42 Fr. pro Festmeter auf dem Stock. Das Holz kommt den Käufer franko Chur auf 57 Fr., wohl der höchste Preis für Ober- und Untermesser, der je bezahlt worden ist.

Verschiedenes.

Schweizerische Bundesbahnen. Aus dem Schoße des Verwaltungsrates wurde angeregt, die Generaldirektion möchte dem Lehrlingswesen in ihren Werkstätten vermehrte Aufmerksamkeit schenken und die Werkstätten anweisen, eine größere Zahl von Lehrlingen auszubilden als bisher, damit diese Aufgabe nicht in der Hauptsache der Industrie und dem Handwerk überlassen bleibe, für die sie eine große Last bedeuten. Die Generaldirektion machte darauf aufmerksam, daß in ihren Werkstätten fortwährend eine größere Anzahl von Lehrlingen beschäftigt werden. Über die nähern Verhältnisse wird eine eingehende Darstellung in einem der nächsten Quartalberichte erscheinen.

Neues deutsches Aus- und Durchfuhrverbot. Durch eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 28. Sept. ist die Aus- und Durchfuhr von Eisen und Eisenlegierungen und der daraus hergestellten Waren (Nr. 777—843 des Zolltarifs) verboten. Die von diesem Verbot neu betroffenen Waren werden ohne Spezialbewilligung zur Ausfuhr und Durchfuhr zugelassen, wenn sie bis zum 7. Oktober d. J. einschließlich zum Versand gebracht worden sind. Der gesteigerte Bedarf an Eisen- und Stahlerzeugnissen machte eine stärkere Überwachung der Ausfuhr des Eisens durch eine Erweiterung des Verbotes notwendig. Das Verbot bezweckt keineswegs eine völlige Sperre der Ausfuhr. Es soll nur die Unterlagen für die Überwachung und Ausnützung der für das neutrale Ausland besonders wertvollen Ausfuhr verstärken.

Um die Einfuhr von Stahl und Eisen aus Deutschland zu erleichtern und um eine gerechte Verteilung der eingeführten Mengen durchzuführen, wird auf Grund des deutsch schweizerischen Wirtschaftabkommens eine Zentralstelle für Eisen auf genossenschaftlicher Basis gegründet, der alle vor dem 1. Juli 1914 im schweizerischen Handelsregister eingetragenen Firmen, die vor diesem Datum Stahl und Eisen direkt aus Deutschland bezogen haben, beitreten können. Der Statutenentwurf der Genossenschaft mit Anmeldeformular wird